gepflegt wurde. Auf dem Harz fand ich bei einem Bergmann einen Kanarienvogel, der 15 Jahre alt war, aber seit zwei Jahren nicht mehr sang und immer mauferte. Er soll, wie ich erfahren, 16 Jahr alt geworden sein. Jetzt besitze ich noch eine Sumpfmeise (*Parus palustris*) schon seit sechs Jahren. Wie alt der Vogel war, als ich ihn erhielt, weiß ich nicht; er ist sehr frisch und munter, singt so viel er eben kann, und frisst alles aus der Hand. Er verzehrt mit Wohlbehagen 50—60 ihm gereichte Stubensfliegen.

Da mir diese Thiere selbst zu fangen unbequem war, legte ich ein Stück Zucker in seinen Bauer, welches er selbst nicht frisst, worauf aber die Fliegen sehr lüstern sind und auf dem er sich dieselben deshalb selbst fangen kann, was auch mit großer Geschicklichkeit geschieht. Sonst bekommt der Vogel Haansamen, Mohnsamen, Mandeln, Nüsse und alles, was der Mittagstisch bringt, wenn kein Pfeffer daran ist. Das Thierchen hat eine Eigenschaft, welche ich bei Meisen noch nicht beobachtet; es versteckt, wenn es satt ist und ihm noch etwas gereicht wird, diese Sachen sehr geschickt unter die seinem Vogelbauer aufgelegte Schutzdecke. Ich habe ihm deshalb einen besonderen dunkeln Anhängsel an seinen Bauer gemacht, der nur als Vorrathskammer benutzt wird.

Ueber das Halten der Vögel im Gesellschaftsbauer werde ich Ihnen, wenn es interessirt, auch gelegentlich meine Erfahrungen mittheilen.

Erfurt.

Erprobte Käfige.

Von R. Th. Liebe.

Vorstehender Artikel aus der Feder unseres verehrten Mitarbeiters ist aus dem Herzen heraus geschrieben und spricht daher zu dem Herzen eines Jeden, der die gefiederten Mitgeschöpfe liebt und hegt. Er veranlaßt mich auch, endlich dem Ersuchen Folge zu leisten, welches schon seit vielen Jahren Freunde an mich stellten, und kurz die Einrichtung meiner Vogelhäuschen zu beschreiben, deren praktische Vorzüge sie durch das schöne Aussehen und muntere Gebahren der darin lebenden Vögel bewiesen sahen. Es sind diese Käfige in der That das Ergebniß einer langjährigen Reihe von Versuchen und Erfahrungen, und diese Versuche dürften wohl durch den Umstand praktisch verwerthbarer geworden sein, daß ich in früheren Zeiten die Käfige mit eigener Hand, ohne Zuziehung fremder Hilfe, nach meinen Ideen aufbaute und verbesserte.

Die Hauptanforderungen, welche wir an Vogelkäfige stellen, sind folgende: 1. dieselben müssen so groß sein, daß die Vögel zum Fliegen genöthigt sind; 2. sie müssen leicht und bequem gereinigt werden können; 3. sie müssen möglichst licht

und lustig sein; 4. ihre Konstruktion und ihr Material muß derartig sein, daß die Vögel sich darin durchaus nicht verletzen oder sonstwie zufällig schädigen können.

Diesen Anforderungen kommen meine Käfige nach, welche fast alle etagenförmig (in der Form eines Schrankes) zu vieren aufeinander gestellt sind. Der unterste Käfig steht zweckmäßig auf einem niedrigen, 30 cm hohen, einem Tischchen gleichenden Postament. Der Größe nach zerfallen sie in drei Klassen.

Die größeren und weitaus besten Käfige sind in folgender Weise zusammengestellt:

die Länge beträgt	170 cm.,
die Tiefe	„ 60 cm.,
die Höhe	„ 45 cm.,

3½ cm. im Quadrat haltende Ecksäulen von Holz, oben und unten quer abgeschnitten, bilden mit entsprechenden Querlatten das Gerüste, welches noch in der Mitte 2 cm. dicke und 3½ cm. breite Querlatten führt zum festeren Halt des Ganzen und besonders der Drähte. Die Bodenlatten sind 7¼ cm. hoch; darin eingelassen befinden sich drei Schiebkästen von Zink mit Holzverblendung vorn, welche den Boden des Käfigs bilden.

Für die Drähte sind Löcher mit der Maschine durchgebohrt. Die Drähte selbst sind 2¾ bis 2 mm. dick und dürfen ja nicht dünner sein, damit sich die Vögel nicht daran verletzen. Die Drähte selbst haben von einander 15 bis 16 mm. Abstand. Auf der Vorderseite zwischen der Mittellatte und der Bodenlatte sind rechts und links zwei Thüren angebracht, welche eine Deffnung von 37 cm. Breite gewähren, sodaß man nicht nur bequem große Badeschüsseln hineinsetzen, sondern auch mit dem ganzen Arm im Bauer handiren kann.

Im Bauer sind nur zwei Sprunghölzer in mittlerer Höhe angebracht, welche 27 bis 28 cm. Abstand haben, d. h. möglichst viel Abstand, so daß auf der einen Seite die Vögel von dem einen Sprungholz zum andern fliegen müssen, und auf der andern Seite doch nicht mit dem Schwanz anstreifen können. Auf dem Boden befinden sich, wofern dies durch die Natur der Vögel angezeigt ist, einige größere Steine zum Aufsitzen. Eingestreut wird verbrauchte Gerberlohe, und werden dann Näpfehen mit grobem Sand oder mit Erde gefüllt hineingestellt, je nach der Natur der Vögel. Ausnahmsweise wird, wenn die Vögel es erheischen, der mittlere oder werden alle drei Schiebkästen mit Sand bestreut. Für Vögel, die gern im Gezweig klettern, werden in den Ecken der Bauer Bündel mit Ruthen und Gezweig befestigt. Die Sprunghölzer sind selbstverständlich an beiden Enden angebohrt. Zwei dünne Brettleisten verdecken die Stellen, wo die drei Schiebkästen an einander grenzen. Der Bauer wird mit Firnißfarbe so angestrichen, daß keine Ritze offen bleibt. Daß man zum Anstrich nicht Blei- oder Zinkfarben, sondern Ölfarben nimmt, bedarf kaum der Erwähnung.

Die zweite Klasse von Bauern ist, entsprechend einem geringeren Raum an der Wand zwischen den Thüren, nur 120 cm. lang und besitzt nur eine Thür und zwei Schiebkasten. Alle anderen Verhältnisse sind dieselben.

Endlich führe ich noch eine dritte Klasse mit den kleinsten Bauern. Diese sind 85 cm. lang, 50 cm. tief und 42 cm. hoch. Sie führen nur eine Thür und einen Schiebkasten und haben Eckäulen von 2 cm. im Quadrat und dem entsprechende dünnere Querlatten, sonst aber sind die Maasse dieselben. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß diese kleinen Käfige sich nur eignen für kleine Vögel, und daß sie nur ein bis zwei Individuen beherbergen.

Was nun endlich die Aufstellung der Käfigetageren betrifft, so ist dieselbe von Haus aus allerdings mit durch die Lage eines disponiblen Stückes Zimmerwand bedingt. Immerhin aber Sorge ich dafür, daß die Lage möglichst sonnig, und unter allen Umständen, daß sie hinreichend belichtet ist. Ist die Sonnenhitze im Sommer gar an einer Stelle zu prall, dann werden laubige Blumentöpfe davor gestellt.

Die größeren Käfige, welche ich als erste Klasse anführte, können auch Geflügel werden für ein einzelnes Paar kleiner Vögel, und habe ich mit Erfolg in solchen Grünfinken, Zeisige, Rothkehlchen u. gezüchtet. Für Züchtungsversuche eignen sich aber doch besser ein- oder zweifensstrige Kämmerchen. Solcher Kämmerchen sind bei mir regelmäßig vier im Gang (außer noch etlichen großen Nischen); diese aber sind während des Winters unbewohnt, und wandern im Herbst deren Insassen in die Käfige, ihre Winterquartiere.

Unsere Strandläufer.

I. Das Freileben.

Von Fr. Lindner.

II.

1. Der Alpenstrandläufer hat eine weite Verbreitung auf der nördlichen Hemisphäre beider Welten. Den Winter bringen die europäischen und nordwestasiatischen Exemplare an den Mittelmeerküsten und in Afrika zu. Unser Vogel ist buchstäblich so durchaus „Strand“-Läufer, daß ihm schon die bloße Nähe von Bäumen oder Buschwerk zuwider ist; er meidet sie gänzlich. „Alpen“-strandläufer nannte ihn Linné, weil er in den nordischen Ländern zur Brutzeit sich an hochgelegenen Gebirgssee'n, welche für ihn günstige Ufer und morastähnliche Umgebung haben, ansiedelt. Die jungen Alpenstrandläufer bilden im Herbst mehr als die anderen Arten eigene Flüge. Sie sind es auch meist, die das innere Deutschland

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor

Artikel/Article: [Erporbte Käfige. 57-59](#)